

Goldene Aura einer umfassenden Harmonie

Grünwalderin schafft wahrlich sakrales Werk

Grünwald (sta) - Zahllose Steine vereinen sich zu einem Mosaik, dessen sublimer Spannung sich wohl ein Betrachter kaum entziehen kann. Die Malerin und Bildhauerin Edeltraud Braun von Stransky hat auf eines der ältesten Motive der abendländischen Kunstgeschichte zurückgegriffen und ihm mit Farbe, Licht und Proportion eine ganz eigene Ausdruckskraft abgewonnen. Sujet: die Gottesmutter mit Kind. Die Grünwalderin hat in dieser Auftragsarbeit die Heilsgeschichte von Leben, Tod und Auferstehung Christi eingefangen. Das Wunder der Menschwerdung Gottes wird überschattet vom Kreuz, vom Tod und einer unendlichen Einsamkeit, die sich in dem Ruf artikuliert: "Vater, warum hast du mich verlassen?" Und so sind es die Augen des Kindes und der Mutter, die – in dem von Stransky festgehaltenen Augenblick vollkommener Zweisamkeit – vom Zukünftigen zu wissen scheinen. Ihr abgründig tiefer Blick signalisiert ein unwiderrufliches "Halt". Wer sich auf diese Darstellung einlässt, entkommt ihr nicht so schnell. Sie zwingt zur Meditation und zum inneren Gespräch. Wo endet der Augenblick, wo beginnt die Ewigkeit ?

Seinen Platz wird das Werk in der Taufkapelle von Sankt Johann am Max-Weber-Platz finden. Zunächst aber schmückt es auf Wunsch des dortigen Pfarrers Franz Xaver Leibinger den ganzen Mai über den Kirchenaltar.

Auftraggeberin ist eine Dame, die namentlich nicht genannt werden will. Ihre Tochter stand vor der Entbindung, und sie entschloss sich, um einen glücklichen Ausgang bittend, ein Bild zu stiften. Ein Jahr lang arbeitete Edeltraud Braun von Stransky an dem sakralen Werk und gesteht, dass sie zu Beginn keine Idee gehabt habe. "Aber nun steht es da." Bausteine sind unter anderem Malachit und vergoldetes Glas, und allein schon in dieser Auswahl verrät sich eine faszinierende Farbdramaturgie. Bei idealem Lichteinfall schaffen die Goldtöne eine Aura einer weltumfassenden Harmonie, wie sie der Gläubige zu empfinden vermag. Die milden Grau-, Braun- und Pastelltöne lassen jegliche darstellerische Aufgeregtheit gar nicht aufkommen, sondern sind Pfeiler der Ruhe und der Andacht.

Auf die Frage, ob es ihr denn schwer falle, sich von dem Bild zu trennen, reagiert die Künstlerin unsentimental: "Wenn es eine Auftragsarbeit ist, dann nicht."

Münchner Merkur ?, Landkreis München, Nummer 104, Lk-Süd 16, vom 6./7. Mai 2006